

94.

Gervinus an Dahlmann.

H., den 12. März 1848.

Lieber Dahlmann, ich schreibe Ihnen durch die Hände meiner Frau weil ich krank zu Bett liege; daher so kurz als möglich. Ich hätte Ihnen gerne längst geschrieben um Ihnen ein herzliches Wort über Ihren großen Verlust zu sagen, ein fortwährendes Unwohlseyn diesen ganzen Winter, das uns sogar bestimmt hatte diesen Frühling einen längern Ausflug nach Stalien zu machen, hielt mich immer davon ab. Aus diesem Ausflug wird nun nichts werden, so wenig als aus unserm beabsichtigten Besuch in Bonn. Dies ist keine Zeit zum Reisen aber freilich auch noch weniger zum Krankseyn. Der Anlaß warum ich Ihnen grade jetzt schreibe ist der. Sie haben sich gewiß die Art und Weise wie eine Nationalvertretung beim deutschen Bund in's Werk zu setzen sey, und die Umgestaltung einer Bundesverfassung früher und auch jetzt viel durch den Kopf gehen. Schreiben Sie uns Ihre Gedanken in Ihrer lakonischen Weise für unsere Zeitung, am liebsten mit Beigabe Ihres Namens wieder. Man ist in Frankfurt, an den süddeutschen Höfen, selbst unter den ständischen Deputirten ganz rathlos und unberathen über das Wie der Ausführung dieses großen Gedankens zu dem bey allen Dreien der beste Wille vorhanden ist. Wir sind hier von Frankfurt und von den Höfen aus fortwährend fast officiell unterrichtet. Auf die größte Beachtung kann daher jedes Wort rechnen was wir bringen. Der König von Würtemberg soll so gute Entschlüsse haben, daß sie selbst Preußen mitreißen müßten. Sehr lieb wäre es mir, wenn Sie ein paar Tage selbst kommen könnten. Ich konnte begreiflicher Weise nicht weg, auch wenn ich wohl wäre. Auf alle Fälle wenn Sie auch nichts für den Druck nieder schreiben wollen, lassen